

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 2 (1920)
Heft: 43

Anhang: Zur Schweizer-Woche
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

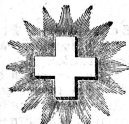
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer kauft ein? Die Frauen. Schweizerfrauen, unterstützen das Gewerbe unseres Landes! Kaufen Schweizerwaren!



Schweizerfrauen! Tragt bei zum Wohl unseres Landes! So wird das Land auch unser Wohl nicht außer Acht lassen!

Zur Schweizer-Woche

(Sonderbeilage des „Schweizer Frauenblatt“)

RESOPON-PRÄPARATE

Schweizer-Präparate und nach dem Urteil Schweizer-Aerzte die zuverlässigsten in der Wundbehandlung.

Erhältlich in allen Apotheken.

VOUGA & C^o, GENÈVE

KUNSTVERLAG

BILDER

von beliebten Schweizerkünstlern für gediegenen Wandschmuck

KÜNSTLER-POSTKARTEN

MALBÜCHER

in großer Auswahl zur Bildung des künstler. Geschmackes des Kindes

BILDERBÜCHER: Neuheiten

AUSSCHNEIDEBÜCHER

zum Zusammenstellen von geschmackvollen Bilderbüchern

„DER KLEINE STÄDTEBAUER“

Schweizer Modellierbogen

„MALEN OHNE FARBEN“

Bilderbücher zum Ausschneiden und Zusammenkleben

GESELLSCHAFTSSPIELE:

Das Schweizer, Pfadfinder-Spiel und andere Spiele



FABRIKANTEN-BÜRO & CO ZÜRICH

Schuhfabrik Amriswil

Helvetia

Marque déposée

Erstklassiges Fabrikat für elegante und gleichzeitig bequeme Fuss-Bekleidung. Zu beziehen durch die Schuhhandlungen.

Die Solothurn. Gaskochapparate



sind sparsam, dauerhaft, bequem und unblutroffen. Einheimisches Fabrikat. Gegründet 1895.

Spezialität: Grossbetriebliche Gasküchen-Anlagen. Bezug durch Gaswerke, Installationsgeschäfte etc.

Spezialität von Berner

Eigene Werkstätte

Holz-Schnitzereien

E. Flechter-Bänziger St. Gallen, Burggraben 7

Bolleter, Müller & C^o

Möbelabrik - Zürich 3 Ecke Albinstr.-Münsterstr. Tramlinie 2

SPEZIALITÄT: Aussteuern in solider Ausführung Feine Bauschreinerarbeiten

Kein Laden. — Grosse trockene Holzvorräte. Ia. Referenzen.

Fördert Schweizer-Arbeit!

Alles und Neues über Schweizer-Industrie.

Die Schweizerische Industrie ist berufen, unsere Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Gewerbe zu lenken und darüber nachzudenken, welche Lehren die Entwicklungsgeschichte uns gibt. Waschen wir einmal einen Streifen durch alte und neue Industrien und fangen wir gleich mit einer der wichtigsten an: der Uhrindustrie.

Die Entwicklung derselben, die im Jahre 1583 in Genf eingeführt wurde, ging ungemein langsam von statten. Bis ins 18. Jahrhundert hinein hatte Genf das Monopol, wo im Jahre 1787 schon jährlich 5000 Uhren fabriziert wurden. Erst Ende des 17. Jahrhunderts griff die Fabrikation auf Neuchâtel, Danzig, St. Petersburg, in den Neuenburger Jura über, um 1798 auch im Berner Jura ihren Fuß zu fassen. In Biel wurde sie im Jahre 1842 durch deutsch-französische Eingriffe 1850 auch im zum erstenmal in Brantzen auf. Überall dominierte die Feinindustrie, die sich in den Freibergen auch heute noch hartnäckig hält. Die erste Uhrentabrik wurde in Genf im Jahre 1810 errichtet, ging aber schon 1816 wieder ein. Die älteste, heute noch besterhende Fabrik wurde 1836 von Erneste Jeanneret in St. Zimmer gegründet. Von den verschiedenen Arten, die die Uhrindustrie bis heute durchgemacht, waren die anfangs der fünfziger Jahre und die von 1900—1909 wohl die gefälligsten. In diesen Jahren war wohl hauptsächlich die untaufmännische Fabrikation schuld. 1879 wurde durch die Schaffung der Fabrik- und Handelsmarken, 1900 durch den Mutter- und Abkömmlings-Abhilfe geschaffen. Auch die Uneinheitlichkeit in Anzählung der Verrechnung trug viel zu diesen Reizen bei. 1876, nach den Ergebnissen der Weltausstellung in Chicago, welche zeigte, daß die Schweizer Uhrenindustrie dem Konkurrenzkampf mit der amerikanischen nicht gewachsen sei, trat der große Wende ein. Der Berufsausbeide wurde mehr Aufmerksamkeit geschenkt und die Fachschulen, — Genf besitzt schon seit 1834, Le Locle seit 1864 und Biel seit 1872 eine solche — kamen unter einheitliche Leitung. Was die in der Uhrindustrie beschäftigten Arbeiter anlangt, so hätte die Statistik 1910 rund 40,400, 1890 43,900, 1888 44,900, im Jahre 1900 circa 52,000 und 1910 deren 53,000. Aus früheren Jahren fehlen bessere Daten. Auch zeigt sich im allgemeinen, daß sich die Industrie von den Berg- auf die Flachlande herangezogen hat. Eine „junge“ Industrie ist dagegen die Sprengapparateindustrie; wohl wenige von uns wissen, daß wir es hier mit einem echt schweizerischen Erzeugnis zu tun haben. Der Sitz dieser Industrie ist St. Croix im Waadtland. Von hier aus wurden im Jahre 1918 beispielsweise für 5 Millionen Franken solcher Instrumente nach allen Teilen der Welt gefandt, wobei England und die Vereinigten Staaten zu den besten Märkten zählten. Der Schweizer Sprengapparat hat sich Weltbekantheit zu sichern gewußt, infolge seiner vollendeten Qualität. Für diese Instrumente gilt es einen Mechanismus zu schaffen, der sich durch regelmäßigen Gang und ruhige Bewegung auszeichnet. Hier liegt hauptsächlich die Stärke der schweizerischen Fabrikate und nicht ohne eine hohe Feinheit des Zemes. Es steht zu hoffen, daß diese Instrumente auch bei der schweizerischen Rüstschafft mehr und mehr Verwendung finden, um so einer schweizerischen Industrie, die sich im Ausland gute Erfolge zu sichern gewußt hat, auch durch den Inlandabtrieb die Entwicklung fördern zu helfen.

Mit Stolz blickt heute jeder Schweizer auf die Elektrizitätsindustrie seines Landes. Denn hier haben wir es mit einer echten Schweizerindustrie zu tun, die es sich zur Ehre macht, nur mit Qualitätsarbeit auf den Markt zu gelangen. Die Maschinenfabrik Deslins, die Brown Boveri-Werke haben Weltreife, den sie sich einzig durch ihre erprobte Arbeit gesichert haben. Doch unsere nationale Elektrizitätsindustrie hat noch weitere zahlreiche Establishment, deren Erzeugnisse wir fast in jedem Schweizerhaus finden und die kennen zu lernen es für jeden Schweizer, der sich um die Entwicklung seines Landes kümmert, am Plage ist.

Die schweizerischen Spezialfabriken der Elektrotechnik sind es, die wir im Auge haben. Es handelt sich bei uns circa 100 Betriebe, in denen über 12,000 Arbeiter die Auskommen finden.

An erster Stelle steht in der elektrischen Spezialindustrie der Apparatentbau, der sich mit der Konstruktion von Schaltapparaten, Mess- und Meßinstrumenten befaßt. Auf dem Gebiete der Stromverbrauchkörper nennen wir die bedeutenden Glühlampen- und Beleuchtungskörper-Fabriken. Die Beleuchtungskörper, wie sie in Zurich, Jura und Basel hergestellt werden, können Anspruch auf kunstgewerbliche und fabrikationstechnische Vollkommenheit machen. In diesem Zusammenhang sind auch die elektrischen Heizwerke zu erwähnen, die sich besonders auf die Herstellung von Wärmefäden zu medizinischen Zwecken bezieht. Eine wichtige Spezialität bilden die Apparate aus dem Anwendungsgebiete der Heizwirkung der elektrischen Stromes (Kochherde, Platten, Defen, Boiler etc.). Auch die Herstellung von elektrotechnischem Installationsmaterial, wie Schalter, Anstöße und Stecker etc. wird von verschiedenen Schweizerfirmen in komplizierter Weise durchgeführt. Auch das Isoliermaterial wird in der Schweiz fabriziert. Auf dem Gebiet der elektromechanischen Apparate wird ebenfalls Vollkommenheit erreicht. Die Kriegsjahre haben Establishment, die schon vor dem Krieg den Bau von elektrischen Verbrauchkörpern nennen wir, an die Hand genommen haben, bedeutend gefördert und ihre Tätigkeit ausgedehnt. Schon vor dem Kriege befaß die Schweiz eine ansehnliche Zahl Elektrizitätswerke. Die während des Krieges gemachten unheimlichen Erfahrungen in der Brennstoffversorgung bewirkten eine Vermehrung des Stromverbrauchs auf allen Anwendungsgebieten.

Das Ende 1916 in den schweizerischen Elektrizitätswerken investierte Kapital wird auf rund 600 Millionen Franken geschätzt. Davon entfallen 380 Millionen Franken auf Zentralen, der Rest auf Verteilungsanlagen. Inzwischen dürfte der Betrag von 1000 Millionen Franken erreicht worden sein. Wichtig wird namentlich auch die Elektrifizierung der Bundesbahnen hohe Summen erfordern. Die volkswirtschaftlich so wichtige Erleichterung der eigenen Wasserkräfte wird also große Anforderungen an den Kapitalmarkt des Landes stellen, so daß es der Beteiligung der westlichen Kreise zur Finanzierung dieser Aufgabe bedarf. Die Rendite der investierten Kapitalien steht heute außer Zweifel. Zum Schluss sei noch auf die schweizerische Industrie hingewiesen, daß die Schweiz beim Ausbau der hydroelektrischen Energiegewinnung über eine eigene, hochentwickelte Elektrizitätsindustrie verfügt. Es befaßt sich im Lande selbst mit den Anforderungen für die Turbinen- und Generatorenbau, die Herstellung elektrischer Motoren und Lokomotiven, sowie die Fabrikation von elektrotechnischen Verbrauchkörpern. Von der Rohstoffgewinnung

Moderne Seiden- u. Wollstoffe

Aperte Dessins in Cravattenseiden Damen-Confection, Maß-Salons

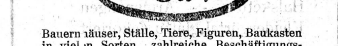
Seiden-Spinner, Zürich



KOCH, WEBER & CO., ZÜRICH

Fabrik — Uraniabridge 6

Schweizer Spielsachen



Franz Carl Weber A.-G.

Bahnhofstr. 60/62, Zürich — Genf, Croix d'Or 18

MEISTERSINGER

Schweiz. Sprech- und Musik-Apparate

TÖNKUNSTPLATTEN

Neueste Aufnahmen von BATTISTINI, B. R. G. H. L. METZGER-VERENA, NADA, SAUTER, GERBER u. a.

HUGI & C^o, Grammophon-ZÜRICH

Centrale, Sonnenquai



F. SPITZBARTH-GRIEB

vormalis J. Sähli - Fabrikation ZÜRICH 8 Feldeggstrasse 58

SILBERWAREN

Détail-Verkauf SPEZIALITÄT: Handgetriebene Gegenstände

Amerika

Passagiere (I., II. und III. Klasse), die nach Amerika zu reisen beabsichtigen, erhalten bereitwilligst und kostenlos Auskunft über beste und vorteilhafteste Ueberfahrtsarten, sowie betreffs Preise und Pässe etc. von der Schweiz. Generalagentur KAISER & Co., BASEL Elisabethenstrasse 58



Parfumerie Franco Suisse

Coffeinreier Kaffee
HAG
 einziger unschädlicher, vollen
 Kaffeegenuss bietender, feinsten
 Bohnenkaffee.

Schweizer-Produkt

Mache den geehrten Damen die
 ergebene Anzeige, dass ich meine
Kurbel-Stickerei
 auf
Damen-Konfektion
 mit verschied. Neuheiten
 wieder begonnen habe. Mit bester
 Empfehlung

FRAU RUTSHAUSER-BOULAN
 z. Tigerhof — ST. GALLEN — Tigerbergstrasse 2.

Voll-Ei



H. Wellenmann
 & Cie. A.-G. **Uovoice** Talwarenfabrik
 das Ei zu 15 Rp. Zürich

KAMM A.-G. BRUGG
SPEZIALITÄT:
 Eigener Modelle-Haarschmuck
 Halsketten — Armspangen
 Kleidergürtel, glattu. dekoriert

Reiche Auswahl! Schnelle Lieferung!

Monte Rosa



Fritz Dimmler
 Zürich 8
 Überall erhältlich

WEBER'S
SPRUDELBAD
 Apparat ist ein natürliches Heilmittel
 gegen Schlaflosigkeit, Nervosität, Rheu-
 matismus. In jeder Badewanne anzu-
 bringen. Von medizinischen Autoritäten
 empfohlen als Heilquelle im Hause.

E. WEBER, ZÜRICH 7
 Sprudelfabrik, Forchstrasse 132-138. Telefon N. 6217.
 Im Schinkkasten Hauptbahnhof Zürich stets
 in Betrieb zu sehen. Man verl. Prosp. O.

Einzig und allein mit
ZÜRCHER'S KAMMFETT
 erhalten Sie volle und schöne Haare. Wenn
 alles versagt, dies hilft unfehlbar. - Zürcher's
 Kammfett bester schnell u. sicher den Haar-
 wuchs und beseitigt Schuppen. Seit Jahren als
 bestes u. unfehlbares Mittel bewährt. Tausende
 von Dankschreiben. Erfolg garantiert. Machen
 Sie sofort einen Versuch. Preis p. Topf Fr. 3.-
 durch den Alleinverkäufer

B. Zürcher-Burst, Kammfettversand
 Webergasse 38, Basel 41
 Vertreter in allen Kantonen gesucht.

Die Schuhcreme
Turicum
 ist ein anerkannt vorzügliches
 Schweizer-Produkt
Marcel Maag, Schuhcremfabrik, Zürich

abgeben, kann also die Schweiz die Elektrifizierung aus
 eigener Kraft vornehmen. Am Gelingen wird auch ein tüchtiger Stab ein-
 heimischer Ingenieure und Techniker mitwirken.

Die Porzellanfabrikation war bis in die neueste Zeit Sache des
 Auslandes. Wohl hatte man zu Ende des 18. und am Eingang des 19. Jahr-
 hunderts Versuche gemacht, diese Industrie auch in unserem Vaterland einzu-
 führen und zu verbreiten. So befanden Fabriken in Schoren (Gürich) und
 in Nyon am Genfersee, die beide aber von jeher nur kleine Betriebe hatten.
 Während eines Jahrhunderts blieb die Schweiz für ihren Bedarf an Porzellan
 auf das Ausland angewiesen, wo die Porzellanfabrikation schon seit Jahrhunderten
 betrieben worden war und eine Stufe höherer Entwicklung erreicht hatte. Bekannt
 sind die Produkte der französischen Schmelzen u. böhmischen Porzellanindustrie aus
 alter und neuer Zeit. Mit der Gründung der ersten Porzellanfabrik in Sempach,
 die 1808 ihren Betrieb eröffnete, ist es anders geworden. Es ist leicht zu verstehen,
 daß eine vollständig neue Industrie mit schwierigen Fortschrittsproben, mit zahl-
 reicher Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Aber es gelang, diese Schwierigkeiten
 zu überwinden und einen Stamm einheimischer Arbeiterkräfte heranzuzüchten. In
 den ersten Jahren fabrizierte man Porzellan nur für den Haushalt und den Gast-
 hof. Später erstellte man auch Artikel für den Export, Porzellan- und Luxus-
 artikel. Tassen und Teller, in allen Formen und mit dem vielfältigsten Schmuck,
 wurden und werden geschaffen nebst allen möglichen Nippgaben. Das einzige Kunst-
 gewerbe.

Die Holzschneiderei ist heute etwa hundert Jahre alt. Im Beginn
 des vergangenen Jahrhunderts begann in Brienz der Drechsler Christian Fischer
 für die Besucher seines Ortes allerlei Arbeiten an das Holz zu überlassen und
 zu schnitzen und die Bewunderer des Landes trarfen solche Sachen bereitwillig,
 Angeregt durch den Erfolg Fischers begannen nach und nach andere Drechsler
 in der Gegend sich zu versuchen und meist mit glücklichem Erfolg. Die
 Berner Regierung und der Kanton traten das aufstrebende Gewerbe in gewisse
 Bahnen zu lenken und es wurden Bestimmungen und Modellgesetze erlassen,
 welche später zu Gesetzen und Verordnungen ausgebildet wurden. Die
 Schneiderei bildet heute ein Gewerbe, das sich teils als Heimarbeit ausführen
 läßt, teils aber in größeren und kleineren Spezialwerkstätten ausübt wird. Da
 die Einkünfte der Mode und die Stärke des Fremdenverkehrs von jeher eine
 große Rolle spielten, waren die Arbeiterkräfte, die in der Holzschneiderei ihre
 Einkünfte suchten, dem Wechsel fähig unterworfen und lebten Günst und Ungünst
 des Schicksals. Leider, es muß dies auch festgehalten werden, fehlte gelegentlich
 auch die notwendige Initiative, die man eine Socialreform hätte in günstigeren
 Bahnen leiten können, zum Schaden der betroffenen Klasse. Heute hat sich die
 Sache geändert. Gerade die Kriegsjahre haben der Holzschneiderei ein Erwachnen
 gebracht, das erfreulich ist. Neue Motive werden gelacht, originelle Sujets werden
 ausgearbeitet, die Kunst hat in diesem Gewerbe ihren freudigen Eingang gefun-
 den und dies zum Vorteil der Gewerbetreibenden. Dem heute gibt die Schnei-
 derei als etwas geschmackvolles, originelles, das man leicht und für das
 Käufer gern einen guten Preis zahlt. Der Wettbewerb mit andern Luxus-
 gewerben besteht die Dürstender Schnitzerei heute mit Erfolg.

Was aber sagen die Leser dazu, wenn man jetzt vom "Schweizer-Hut"
 — von der Schweizer-Kravatte — von der Schweizer-Kamm — und
 gar von der Schweizer-Haare — etwas zu erzählen wolle?

In der Schweiz gibt es eine Hutindustrie, die ungefähr 4000 Arbeiterkräfte
 beschäftigt, wozu noch eine bedeutende Anzahl Heimarbeiter zu zählen wäre.
 In früheren Zeiten war es der Feinindustrie, die die Hüte herstellte. Im Laufe
 der Zeit aber hat sich hier die Fabrik des Marktes bemächtigt. In unserem Land
 steht die Hutfabrikation auf einer recht hohen Höhe. In Grobheiten fand immer
 ein nicht unbedeutender Export statt. Bei der Feinindustrie war früher immer
 ein harter Export fremder Hüte festzustellen, indem diese Personen aus Vereini-
 genommenheit keine Schweizermarke kauften. Das hat sich etwas geändert und
 die einheimische Feinindustrie ist imstande, dem einheimischen Markt große
 Lieferungen zur Verfügung zu stellen, wobei die gute Qualität der Ware für
 die Ergebnisse wirbt. Daneben haben wir in der Schweiz noch einen weiteren
 Zweig, der ebenfalls bedeutend ist, es ist dies die Hutfabrikation. Ursprüng-
 lich handelte es sich dabei um eine Nebenbeschäftigung unserer Arbeiter, die sich
 nun zum selbständigen Fortschrittszweig herausgebildet hat. Hier werden Unions-
 mützen und Hüte gefertigt, wie man sie im täglichen Leben gewohnt ist.

Die Produktion von Seidenstoffen ist ein Geschäft, das sich seit Jahren be-
 deutend zu entwickeln hat. In der Schweiz hat sich seit Jahren ein sehr be-
 deutendes Spezialgewerbe der Schweizerischen Seidenstoffindustrie entwickelt. Es ist
 unbestritten, daß diese Industrie, die schon vor dem Krieg vorzügliches leistete,
 trotz der monatelangen Schwierigkeiten während der letzten Kriegsjahre sich künst-
 lerkraftig und fabriktionsmäßig auf voller Höhe behaupten konnte.

In den achtziger Jahren war Lyon das Hauptzentrum für die Leinen-
 und gezeigene Ausführu, daneben wurden in Brienz auch schon
 Krauattentopfe herstellt, damals noch auf Handbetrieb. In der Folge wurde
 Krefeld Hauptproduzentin Krauattentopfen, indem dieses Textilzentrum durch eine
 bis in alle Details ausgearbeitete und auch den höchsten Meister Abnehmer
 Rechnung tragende Organisation bei billigeren Preisen die Konkurrenz aus dem
 Feld zu schlagen wußte.

In der Zürcher Seidenindustrie waren seit Beginn 1900 in einigen Etabli-
 ssements Betriebe gemacht worden, den Artikel auf mechanischen Webstühlen, nament-
 lich in Bezug auf die Qualitäten aus wieder ausgenommen, mit dem
 Erfolg, daß sich der Schweizermarkt in allen Ländern sehr bewegt hat.
 In Krauattentopfen werden heute alle von der Mode verlangten Artikel von
 Zürcherischen Spezialfabriken hergestelt, so speziell, daß gewisse Etabli-
 ssements billiger bis gut, andere wieder gute bis allerhöchste Qualitäten herstellen.
 Musterungen variieren nach dem Wandel der Mode, auch nach dem speziellen Ge-
 schmack der verschiedenen Abgabegebiete.

Die Aspirationen für Neuheiten ergeben sich aus dem feinen Kontakt mit
 den hauptsächlichsten Modezentren. Die Fabriken halten sich zum Teil eigene
 Zeichner und daneben sind noch einige Modedesigner in Zürich etabliert,
 die stets Kollektionen von Neuheiten von Krauattentopfen schaffen. Die Variation
 der Dessins ist sehr reichhaltig, nicht nur in der Formgebung, sondern auch in
 den Farben.

Wiel zu wenig bekannt ist es, daß wir in der Schweiz eine alt ein-
 geflossene Kammindustrie besitzen. 60 Jahre reichen die Anfänge dieses
 schweizerischen Gewerbezweiges zurück. Die schweizerischen Seidenwerke zeichnen
 sich besonders durch ihre Formgebung aus. Aus diesen Seiden werden sie auch
 schon seit langem nach dem Ausland ausgeführt und finden dort guten Absatz.
 Die erste Kammfabrik wurde im Jahre 1863 gegründet und zwar im Zürcher
 Wankmühl im Kanton Solothurn. An Erzeugnissen stellt diese Industrie Kämme
 aus verschiedenen Holzarten her, so aus Horn, aus Balsaub, aus Holz u.
 In Formen werden die einfachsten Gebrauchsgegenstände hergestellt, ebenso wie
 solche komplizierterer Dessins. Dabei kommen in der Zeichnung äußerst hübsche
 und oft sehr originale Formen zur Darstellung.

Auch in Brugg bemüht sich eine Kammfabrik, handgearbeiteten Haar-
 schmuck mit Kammeneinlagen in künstlicher Form herzustellen.

So ist es unsere nationale Produktion, die besonders der Frauenwelt einen
 unentbehrlichen Toilettenartikel liefert, ohne daß sich die Großzahl der Verbrau-
 cherinnen darüber Bedenken macht. Die Schweizer Frauen haben hier im
 Heinen Gelegenheit, mitzubestehen an der Entwicklung unseres gewerblichen Lebens.
 Die Schweizer Parfümindustrie ist eine junge Industrie. Erst
 während den letzten 20 Jahren hat sie bedeutenden Aufschwung genommen. Die
 ersten Schweizer Fabriken, die um das Jahr 1890 gegründet wurden, also
 einer Zeit, in der die ausländische Industrie bereits fast gerundet war, hat-
 ten einen schweren Stand, weil sie — was Kohle und Rohstoffe betraf — auf
 das Ausland angewiesen waren. Gegen Ausgang des vorliegenden Jahrhunderts
 sind die ätherischen Öle, die durch Destillation aus den Blüten gewonnen werden,
 die hauptsächlichsten industriellen Rohstoffe. Diese wurden aus dem Orient (Balga-
 tien, den Balkanstaaten), aus Frankreich und Deutschland eingeführt. Der
 Verbrauch in der Schweiz war allerdings zu schwach, um eine wachsende Abnahme
 sicher zu stellen. Die für die Schweiz sehr wichtige Frage der Versorgung mit
 Rohstoffen wurde gelöst durch die Erfindung der Synthese der Nebenprodukte von
 Steuolentee, die zur Entdeckung der wertvollen Produkte, wie Vanillin (1876),
 jasmintischen Moschus (1888), Heliotrop (1889) und Cumarin (1895) führte.
 Ihre technische Verwertbarkeit für die Industrie, die nach unermüdlichen prakti-
 schen Arbeiten im Laboratorium festgestellt wurde, rief den Aufschwung her-
 vor, den die Parfümindustrie selbst genommen hat und der allein durch die
 politischen Ereignisse der Jahre 1917 und 1918 geschwächt wurde.

Empfehlenswerte
Bücher

Heinrichsbader Kochbuch
 Von Luise Büchi, ehemalige Leiterin der
 Heinrichsbader Kochschule, neu verarbeitete
 und verbesserte Auf-
 lage. Mit 1 Porträt u.
 89 Abbildungen im Text.
 Elegant geb. Fr.
 Dieses Kochbuch gibt
 neben vielen erprob-
 ten Kochrezepten auch
 praktische Ratschläge
 für den Einkauf der
 Lebensmittel, Anlei-
 tung zur Aufbewahrung und zur Verwendung der Speise-
 reste, um zu zeigen, wie bei wenigen Mitteln eine gute,
 nahrhafte Küche geführt werden kann. Hauswirtschaft-
 liche Vorrichtungen, besonders die Behandlung der
 Wäsche, werden klar geschildert, ferner sind die im
 letzten Abschnitt enthaltenen allgemeinen Belehrungen
 für den Haushalt von grossem Wert.

Nicht nur Makkaroni
 von Dr. V. Agnelli. Italienische Nationalspeisen
 unter besonderer Berücksichtigung der traditionellen
 und charakteristischen Wohnheiten. Übersetzt von
 E. Mewes-Béna. In farbigen Umschlag geb. Fr. 4.—
 Wer Sinn für eine gesunde, wohlsmekende und ab-
 wechslungsreiche Küche hat, wird dieses an neuen und
 originalen Speisezetteln überraschend reiche Buch will-
 kommen heißen.

Was die Hausfrauen und Dienstboten von den gegenseitigen Rechten und Pflichten wissen müssen
 Praktische Darstellung des schweizerischen Dienstboten-
 Vertrags in Fragen und Antworten von Dr. jur. Oskar
 Leimgruber. (Prakt. Rechtskunde Bd. 12.) Gebun-
 den in Leinwand Fr. 1.50.

Hygienische Milch
 Leicht verständliche Darstellung für Produzenten, Lie-
 feranten und Konsumenten Fr. 1.—. Wie eine allen
 Anforderungen der Hygiene entsprechende, zum rohen
 Genuss ohne jede Gefahr geeignete Kindermilch, sogen.
 hygienische oder aseptische Milch, gewonnen wird, was
 für die Gewässerung der Milch geschieht, wird in dem aus-
 schersreichen Schriftchen ausführlich behandelt.

Woher die Kindlein kommen
 Der Jugend von 8-12 Jahren erzählt von Dr. med.
 Hans Hoppeler. 5. Aufl. 21.—30. Tausend Fr. 1.50.

Wie Hamchen Mütter ward
 Des Büchleins "Woher die Kindlein kommen" 2. Teil.
 Mädchen von 12 Jahren an zur Aufklärung erzählt.
 7-10. Tausend Fr. 1.50. Die beiden Broschüren sind
 für Mütter und Erzieherinnen ein wertvoller Wegweiser.
 Die feinführlige Aufklärung macht tiefen Ernst, hohe Würde
 und tief religiösen Geist u. ist deshalb sehr zu empfehlen.

Zur Frauenstimmrechtsfrage
 Vortrag in geschichtlicher Betrachtungsweise von
 E. Fildmann, a. Sommerlehre in Aarau. Fr. 1.—
Eine Schweizerin gegen das Frauenstimmrecht
 von Maria Heidegger. Fr. 1.20
 Wer die beiden zeitgemäßen Schriften liest, ist in vorzüglicher
 Weise über die Frauenstimmrechtsfrage orientiert. Beide Verfas-
 serinnen haben für sich den Beweis erbracht, dass es zweifellos
 sehr wohl möglich ist, ihre Aufgaben im Haushalt zu er-
 füllen, ohne als manche Frauen dies zu empfinden.

Gediegene Frauenromane:
 die sich als Geschenk für das Weihnachtsfest prächtig
 eignen und eine Zierde jeder Frauenbibliothek bilden:

Jakobe. Eine Gestalt und Geschichte aus dem Zürich von ehe-
 maligen von Goswina v. Berlepsch. 2. Aufl. Mit 19
 Illustrationen und einem Bildnis in Leinwand einbunden geb. Fr. 3.—

Die Kollegen im Lichtenhof
 von Betty Wettstein-Schmid. Broschirt Fr. 5.—
 durch gebunden Fr. 6.50. Der Roman erhebt sich
 über die Klarheit der Sprache, die lebensvolle Hand-
 lung und namentlich durch die wunderbarsten psycholo-
 gischen Feinheiten weit über den Durchschnittswert
 literarischer Produkte. Die bekannte Verfasserin hat
 dieses kernsammende Buch, das Schweizerinnen ge-
 heimlich zu lesen nicht viele erlauben!

Die Stadt am See
 von Maja Matthey. In Leinwand gebunden Fr. 5.50.
 Das Buch ist ein ausgereiftes Kunstwerk und überaus
 einfach im Ton der Erzählung, tiefgründig in seinem
 Sinn. Hart und klar in der Behandlung der Charaktere
 und durchwegs ansprechend in seinem Stil.

Roswitha
 Eine Klostergeschichte v. P.-Maurus Carrot.
 Der beliebte Verfasser hat
 der in der kaiserlichen u.
 der literar. Geschichte des
 Mittelalters hochgeschätz-
 ten Nonne und Dichterin
 ein würdiges Denkmal
 gesetzt. Die Erzählung
 bietet Erbauung u. Un-
 terhaltung in gleich rei-
 chem Masse u. wird weit
 herum nicht nur in lutheri-
 schen Ländern, dankbar
 Leserinnen finden u. erfreuen.

Frauenspiegel
 von Rosa Klinker-Rosenberg. Mit Umschlag-
 zeichnung von Fr. Walhard. Eleg. gebunden Fr. 5.—
 Unsere Frauenwelt wird dieses ihr Spiegelbild mitaus-
 den da und dort entdeckten Schönheitsfehlern mit
 Wohlgefallen gutsehen. Den Männern dient dieses Büch-
 lein eine vortreffliche Gelegenheit, sich vertraut zu
 machen mit der schwer erlernbaren Kunst, die Frauen
 gründlich zu kennen und sie nach Verdienst zu wür-
 digen, es ist deshalb als Geschenk für sie sehr zu empfehlen.

Ausführlicher Katalog auf Verlangen kostenlos vom Verlag.
 Alle Bücher sind in jeder Buchhandlung zu haben, sowie
 auch direkt vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Bestellzettel. Bitte ausschneiden und Ihrer Buchhandlung
 od. d. Verlag Orell Füssli Zürich, einsenden.

D..... Unterezeichnete bestellt hiermit aus dem Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich, bei der Buchhand-
 lung von
 folgende Werke:
 Betrag ist nachzunehmen — folgt durch
 Ort und Datum:
 Name und Adresse:
 (Um deutliche Schrift wird gebeten)

